

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 48.

Ersteinst wöchentlich. Zwei: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhals 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 26. April

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1888.

Gestorben: Vermeister Bud, Stuttgart; Obers realer Brau a. D., Stuttgart; Lehrer Lang a. D., Stuttgart—Heslach; Konditor Fr. Desterlin, Wimmenden; Lehrer Himmelsin, Stuttgart—Walbmanshausen; Pfarrer Brucker a. D., Stuttgart; Schullehrer Sauter, Essingen, O. Aalen; Fabrikbesitzer Steinbart, Dettingen in Hohenzollern; Privatier Stump, Reutlingen; Kaufmann Vögelmann sen., Ravensburg; Graf v. Linden, Franz Paula, Erzelenz, K. Witt. Kammerherr und Staatsrat a. D., Gammstatt.

⊖ Russlands innere und äußere Politik.

Während die Gemüter in Deutschland schon seit mehreren Tagen durch die traurigen Nachrichten aus Charlottenburg in hoher Erregung erhalten werden und bange zwischen Furcht und Hoffen schweben, geht die Maschinerie der auswärtigen Politik unbeirrt ihren Gang. Der Boulangerismus bei unseren westlichen Nachbarn ist schon gebührend gewürdigt worden; wir wollen einmal die Blicke nach dem Osten auf unsere russischen Erbsfreunde richten. Angenehm gibt es da allerdings nicht zu sehen.

Zu den mannigfachen inneren und äußeren Fatalitäten des russischen Niesenreiches hat sich seit einigen Jahren auch eine Finanznot gesellt, welche in ihren Folgen den Staatsbankrott oder einen gewaltsamen Ausweg als unausbleiblich zeigt. Mehrfache Anleiheversuche, welche der russische Finanzminister im Auslande, in Frankreich, Belgien und Holland gemacht hat, sind gescheitert, der Kurs des Papierrubels ist immer weiter zurückgegangen und wird noch weiter zurückgehen, da die Regierung trotz der Preisfeldzüge gegen die russischen Werte noch immer neue Millionen von Papierrubeln nach Deutschland sendet, um dafür gutes Gold einzutauschen. Russland braucht das Gold, um damit die Zinsen der Orientanleihen zahlen zu können. Dies Verfahren ist eine Schraube ohne Ende, wenn man das Ende mit Schrecken, den Staatsbankrott, außer Betracht läßt.

Aber die Finanz ist noch nicht der wundeste Punkt in der russischen Politik. Schlimmer noch sind die Mittel, welche das offizielle und offiziöse Russland anwendet, um seine Absichten bezüglich der Balkanhalbinsel zu verwirklichen. Daß ein Niesenreich, wie Russland mit dem kleinen Bulgarien nicht zu Ende kommen kann, ist zwar ein Zeichen seiner Schwäche, aber zugleich ein günstiges Anzeichen dafür, daß die Zeiten aufgehört haben, in denen die brutale Gewalt allein herrschte. Russland versucht es nun mit der Intrige und zwar meistens mit einer so plumpen, wie man sie sonst nur bei den Nihilisten fand, die den rohen russischen Bauer für ihre Zwecke einfangen wollten.

Es ist bekannt, durch welches elendes Intrigenspiel der tapfere Battenberger aus Bulgarien entfernt wurde, bekannt, wie General Kaulbars in Bulgarien auftrat, um das Volk gegen die Regenschast zu verheben, bekannt, was neuerdings alles gegen den, zwar wenig beliebten, Koburger in Szene gesetzt wurde. Tauchten fremde Gmiffäre mit ähnlichen Absichten in Russland auf, so wäre ihnen der Galgen, mindestens aber Sibirien sicher, und mit Recht! Nur sollte Russland dann nicht im Auslande durch Mittel zu wirken versuchen, welche es — gegen sich angewendet — mit Tod und Verbannung verfolgt.

Wie in Bulgarien, so hat sich die russische Wählererei auch seit langem schon Serbien zum Boden ihrer Arbeit anerkoren, und warum? Weil Serbiens König zum Friedensbündnisse hält und aus dem Triebe der Selbsterhaltung heraus die russischen Annahungen auf der

Balkanhalbinsel zurückweist. Der Sohn des schwarzen Karageorgiewitsch als Thronprätendant spielt für Russland nur die Figurantenrolle. Denn seine Ansprüche auf den serbischen Thron sind keinesfalls bessere wie die des Königs Milan. Wenn das serbische Volk mit seiner Regierung sonst zufrieden ist, kann es ihm ganz gleichgültig sein, ob der Großvater seines Königs ein Schweinehirt oder ein Viehhändler war; ein anderer Unterschied bezüglich der Abstammung der Karageorgiewitschs und der Obrenowitschs besteht nämlich nicht.

Die russische Einfallspforte nach der Balkanhalbinsel hin, Rumänien, erfreut sich nun der ganz besonders unfreundlichen Haltung Russlands. Daß die Rumänen vor elf Jahren vor Plewna die russische Armee gerettet haben, ist heute in dem dankbaren Russland vergessen. Rumänien wird als Feind betrachtet, weil es dem Frieden und nicht den russischen Ansprüchen auf Vorherrschaft in den Balkanländern dienen will. Und da Russland nun den Rumänen nicht gewaltsam bekommen kann, schießt es seine Agenten unter die rumänische Landbevölkerung und heßt diese gegen Regierung und Grundbesitzer auf. Sie mögen nur immer anfangen, ihre Freunde, die Russen, kämen bald. Das Schmachvollste dabei ist, daß der russische Gesandte Hittrowo nachweislich seine Hand dabei im Spiele hatte, daß er Generalagent des Butsches ist.

Es sind die Kleinen und Schwachen, gegen welche sich die russische Politik solche Erbarmlichkeiten erlaubt. Aber bei den Großmächten, wenn auch diese geschickt dem Hader ausweichen, wird damit keine Achtung errungen.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 23. April. (Arztliches Studium.) Das Ministerium des Innern hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach künftig bei der Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst zu den Prüfungsgegenständen auch die Grundsätze der Homöopathie gehören: die Kandidaten sind bei der mündlichen Schlussprüfung über die Grundsätze der homöopathischen Heilmethode zu befragen.

* Stuttgart, 23. April. Von Seiner Majestät dem König Karl von Württemberg und Ihrer Majestät der Königin Olga sind für die Ueberschwemmten 5000 Mark gnädigst gespendet worden.

* Stuttgart, 23. April. Viele Enttäuschungen, aber auch manche angenehme Ueberschätzung hat der Ausfall der Pferdelotterie gebracht. So hatte eine Gesellschaft nicht weniger als 100 Stück Loose gekauft und auf dieselben fiel nur ein einziger Gewinn: 1 Sach Haser! Ein Wäckerbube hatte sich auch ein „Pferdsloos“ geleistet; als die Liste kam, sah er, daß seine Nummer herausgekommen war. In der Freude seines Herzens trieb er allerhand Allotria und bekam fürs Erste eine Tracht Prügel von seinem Meister und am Ende vom Tiede stellte es sich heraus, daß er sich beim Durchsehen der Liste geirrt hatte. Noch drohlicher ist folgender Fall: In einer Wirtschaft schenkte ein galanter junger Herr der Stellnerin 2 Loose. Eines kam mit einem ansehnlichen Gewinne heraus. Die Stellnerin eilte zum Kollektor, der ihr klar macht, daß sie ein Paar vorjährige Loose in der Hand habe. Dagegen erhielt in der That einen ansehnlichen Gewinn eine kleine Arbeitergesellschaft, den 3. ein armer Kutischer, den 4. der Wirt Reinholdt hier, den 5. erhielt

ein Beamter in Ehlingen, ein Friseur in Göppingen bekam den 9. Preis und eine arme Besenverkäuferin erhielt den 18. Preis. Heute vormittag fand sich der glückliche Gewinner des ersten Gewinns der Pferdemarktlotterie, Chr. Häußermann, Bauer auf dem Heidenhof bei Wimmenden, im K. Marstall hier ein und verkaufte das Biergespann auch gleich an einen hiesigen Händler um 7000 M. Der 2. Gewinn, den, wie bekannt, der Schuhmacher Smelin in Heidenheim einheimste, wurde ebenfalls hier um 4500 M. abgesetzt. Der 5. Gew. (1 hochelegantes Reitpferd) erhielt der Standesbeamte Wöhrl in Ehlingen.

* Die Ministerialverfügung in Sachen der Napoleonsd'or wurde, wie man dem St. Anz. schreibt, in ganz Oberschwaben freudig begrüßt. Sie thut bereits ihre gute Wirkung und man hofft allgemein, die lästigen, mit fortgesetzten Einbußen und Plakereien verbundenen ausländischen Goldstücke in kurzem vollständig aus dem Verkehr beseitigt zu haben.

* (Verschiedenes.) In Gmünd wurde das dreijährige Kind eines Bahnwärters von einem Maschinenteile des vorbeifahrenden Zugs erfaßt und tödlich verletzt. — Der Schreiner Chr. Mauch von Bothnang wurde in Stuttgart von seinem Schwiegervater, mit dem er seit mehreren Jahren in Feindschaft lebte, überfallen und ihm mit einem Prügel der linke Arm abgeschlagen. — Bei der Rekrutierung in Balingen versuchte ein junger Mann von Frommern den Stabsarzt zu bestimmen, ihn gegen Geldentschädigung bei der Musterung für untauglich zu erklären. Der Stabsarzt erstattete sofort Anzeige, worauf die alsbaldige Verhaftung des unbesonnenen Militärpflichtigen erfolgte. — Der Malzverbrauch der 11 m e r Brauereien ist laut „N. T.“ von 87 000 Ztr. im Jahre 1886/87 auf 100 000 Ztr. für 1887/88 gestiegen. — Die Gemeinde Königsbrunn erhielt zu ihrer neuen Orgel, die von Gebrüder Link in Gingen stammt, von einer in Amerika wohnenden Königsbrunnerin den Beitrag von 1000 M. gestiftet. Auch der Rest der Kosten wurde größtenteils durch Schenkungen gedeckt. — Im Ertinger Wald bei Niedlingen wurden laut „Oberl.“ ca. 2 Morgen Kulturpflanzen durch ein Feuer zerstört, das durch Schulkinder angezündet worden sein soll. — Aus Nilsfeld wird als Kuriosität gemeldet, daß sich unter den Konstruanden zwei Anaben befanden, die im Verwandtschafts-Verhältnis von Nefte und Onkel zu einander stehen. — In Böblingen wurde Fuhrmann F. Ehrhardt beim Einspannen von seinem Pferde so geschlagen, daß er seinen Geist aufgab.

* Nürnberg. Aus dem Zellengefängnisse sind am 17. d., morgens zwischen 6 und 7 Uhr zwei Sträflinge entflohen.

* Berlin, 23. April. Eine einheitliche Geheimpolizei oder politische Polizei soll nach der „Kreuzzeitung“ demnächst an der Schweizer Grenze von seiten der preussischen Behörden in Uebereinstimmung mit den übrigen deutschen Grenzbehörden (Baden, Württemberg, Bayern) organisiert werden.

* Berlin, 23. April. Gestern haben hier und in Zürich größere Demonstrationen seitens der Arbeiter gegen die jüngst vom Bundesrate beschlossenen Ausweisungen stattgefunden, die als Verletzung des Asylrechts erklärt wurden.

* Berlin, 23. April. Ueber das Befinden des Kaisers verlautet: Das Fieber zeigt bei

dem Kaiser die Neigung zu sinken; allem Anschein nach ist ein gewisser Stillstand in der Erkrankung des Kaisers eingetreten, der auf Tage hinaus die Besorgnis vor einer plötzlichen Wendung zum Schlimmsten mehr zurückgedrängt hat. Die Aerzte haben Herz und Lungen intakt gefunden, auch der Gang der Verdauung ist in voller Ordnung. Die Aerzte hoffen, daß nach dem Zustand des heutigen Tages Aussicht ist, daß eine Periode der Erholung folgen könnte.

* Berlin, 23. April. Der Kaiser empfing nachmittags um 4 Uhr den Reichskanzler.

* Berlin, 23. April. Bezüglich des Testaments des Kaisers Wilhelm erfahren wir, daß über das Privatvermögen, welches, wie jetzt zuverlässiger gemeldet wird, 24 Millionen Mk. betrug, im Wesentlichen folgende Dispositionen gemacht worden sind: Es erhalten die Kaiserin Augusta 3 Millionen, die Großherzogin von Baden 1 Million, Kronprinz Wilhelm und Kronprinzessin Viktoria Augusta je eine Million, Prinz Heinrich eine Million und ein für ihn erkauftes Gut. Außerdem fallen von einer Million Ersparnisse, über welche der Kaiser in seinem ersten Testament anfangs der sechziger Jahre verfügte, dem Kaiser Friedrich drei Achtel, der Großherzogin von Baden zwei Achtel zu. Dem Krontröser sind zwölf Millionen überwiesen. Der Rest ist für eine große Reihe von Legaten bestimmt.

* Berlin, 24. April. Das ärztliche Bulletin vom 23. April, abends 9 Uhr, lautet: Der Zustand des Kaisers hat sich im Laufe des heutigen Tages nicht geändert. Allerhöchstens war kurze Zeit außer Bett.

* Berlin, 24. April. Die Königin Viktoria von England ist mit der Prinzessin Beatrice und dem Prinzen Heinrich von Battenberg heute vormittags 8³⁰ Uhr am Charlottenburger Bahnhof eingetroffen. Die Königin wurde von der Kaiserin, dem Kronprinzenpaar, dem Prinzen Heinrich, dem Erbprinzenpaar von Meiningen und den drei Prinzessintöchtern noch im Salonwagen aufs herzlichste begrüßt und fuhr darauf im offenen Bierpänner an der Seite der Kaiserin (auf dem Rücksitz saß der Kronprinz und die Prinzessin Beatrice) nach dem Schloß. Auf dem ganzen Wege wurden die Herrschaften von der dichtgedrängten Menge mit lebhaftem Hoch- und Hurrahrufen begrüßt.

* Aus Berlin erfährt die „Schles. Ztg.“, daß der Kronprinz sich kürzlich zu dem Offiziercorps eines Garderegiments unzweideutig mißbilligend über die Moden ausgesprochen hat, denen die Offiziere jenes Regiments folgen. Der Kronprinz erwähnte besonders die häßlich geformten sog. englischen Stiefel ohne Absätze und die schnell in Aufnahme gekommene „Bügel-falte“ bei den Beinkleidern. Die Schuhmacher und Schneider der Mitglieder jenes Offiziercorps sollen in den nächsten Tagen viel zu thun gehabt haben.

— Die „Post“ schreibt: Die Aerzte und alle hohen und niederen Personen, welche in

der nächsten Umgebung des kranken Kaisers beschäftigt sind, heben die rührende, hingebende Liebe des Fürsten Bismarck zu seinem Herrn hervor. Alle, welche Gelegenheit gehabt, den Kanzler im Schloß zu Charlottenburg zu beobachten, sind ergriffen von dem tiefen Schmerze, welcher den ersten Diener des Kaisers erschütterte, sobald er sich dem hohen Leidenden nähert. Täglich sendet Fürst Bismarck ganz im Stillen die Blüten des Frühlings in einfachen, aber herrlich duftenden Bouquets seinem kranken Herrn.

* Berlin, 24. April. Das Befinden des Kaisers zeigt eine deutlich erkennbare Neigung zu langsam fortschreitender Besserung. Das Fieber fällt in den letzten Tagen stetig ab und zeigt heute nur 38 Grad. Die Aerzte hoffen auf einen weiteren Abfall in anbeacht der objektiven Erscheinungen in den letzten Tagen und besonders der Rückkehr des Appetits. Trotzdem muß die Situation mit Vorsicht beurteilt werden. Die letzte Nacht war befriedigend. Husten und Auswurf sind gering. Die Gemütsbewegung infolge des hohen Besuches hat bisher einen üblen Einfluß nicht gezeigt. An der heutigen Konsultation haben die Professoren Senator und Leyden teilgenommen. Dr. Krause verläßt bis auf weiteres seine Wohnung im Schloß.

* Berlin, 24. April. Der Kaiser ist heute aufgestanden, um die Königin von England zu empfangen. Er zog sich nach einer herzlichen Begrüßung zurück.

* Berlin, 24. April. Der Kaiser hatte gestern einen ruhigen Tag. Gegen Abend stieg das Fieber wie gewöhnlich. Die Sitterabsonderung dauert in gemäßigtem Grade fort. Die jüngst eingelegte Aluminium-Caniile bewährt sich und macht die Atmung leichter. Die Nahrung ist eine sorgfältig gewählte und besteht aus verschiedenen Sorten Fleisch, leichtem Gemüse, Milch mit Traubenzucker und entsprechenden Mengen Weißbrodes; doch wird Sorge getragen, daß die Menge der Speisen dem Aufnahmevermögen des Magens entsprechend genommen wird. Das Schlucken bereitet keine Beschwerden.

— Die Besorgnis um den Kaiser Friedrich drückt schwer auf das öffentliche Leben in Deutschland, besonders aber in Berlin. Täglich wandern Tausende von Berlinern aus den besten Kreisen der Gesellschaft hinaus nach Charlottenburg und harren stundenlang vor dem Gitter, welches den weiten Schloßhof absperrt. Die Augen der Menge sind auf die drei großen Mittelfenster des ersten Stockwerks gerichtet, an dessen mittlstem früher der Kaiser zu erscheinen und von dort aus das Publikum zu grüßen pflegte. Seit drei Tagen ist dies nicht mehr der Fall, denn der Kaiser ist bettlägerig oder befindet sich vielmehr in halbseitiger Stellung auf seinem Lager. Er leidet schwer und die Situation bleibt ernst. Was noch einigermaßen die Aerzte und die kaiserliche Familie tröstet, ist der unvergleichliche Duldermut, der den Kaiser auszeichnet; er ist noch derjenige, der tröstet. Wie die „N. A. Ztg.“ meldet, sagte er zum

Kronprinzen Wilhelm: „Lerne zu leiden, ohne zu klagen, das ist das Einzige, was ich Dich lehren kann!“ — Diese ergreifende Mahnung ist eine hohe Lebensweisheit, eine Heilswahrheit aus kaiserlichem Munde. Sie gilt nicht nur für die kaiserl. Familie, sondern auch für ein ganzes Volk, für Jedermann: „Lerne zu leiden, ohne zu klagen!“

* Berlin, 24. April. Rudolf Herzog hat dem Kronprinzen 100000 Mk. zu Gunsten der Ueberschwemmten zur persönlichen Verfügung gestellt.

* Köln. Unter fürchterlichen Qualen ist am 17. d. im hiesigen Hospitale eine Wäscherin infolge schwerer Brandwunden gestorben. In der Waschküche stieg auf dem Boden liegendes Stroh Feuer, die Flammen ergriffen die Kleider des in der Nähe an der Waschbütte stehenden Mädchens, welches über und über brennend, ins Parterre hinauskam, wo man mit Decken die Flammen erstickte. Die Unglückliche hatte so schwere Brandwunden davongetragen, daß der Tod eine Erlösung für sie war.

* Strassburg, 21. April. Das Appellgericht zu Wilna hat gestern das Urteil erster Instanz, wodurch das Testament des Fürsten Peter Wittgenstein für ungültig erklärt worden war, verworfen und das Testament bestätigt. Die Fürstin Hohenlohe, Gemahlin des Statthalters, kommt dadurch in den Besitz ziemlich bedeutender russischer Güter.

* In Nordhausen erregte ein graufiger Selbstmord tiefste Teilnahme. Die 26jährige Tochter des Bahnhof-Restaurateurs ist seit längerer Zeit mit einem Post-Assistenten, der jetzt in Berlin seine Stellung inne hat, verlobt. Diese Verlobung soll die Familie nicht gern gesehen und wieder zu hintertreiben versucht haben. Es gab Familienzwistigkeiten, die sich das arme Mädchen so zu Herzen nahm, daß sie seit längerer Zeit ihrem Leben ein Ende zu setzen beschloß. Die graufige und besonders schmerzliche Todesart, welche sie wählte, giebt den Beweis dafür, daß sie sich schließlich in einem Zustande geistiger Störung befunden haben muß. Sie trankte am Mittwoch nachmittag nicht nur ihre Kleider mit Benzin, sondern schlang noch ein Paar gleichfalls mit Benzin getränkte Leinentücher um den Leib. So begab sie sich nachmittags gegen 2 Uhr in den am Bahnhof-Berron belegenen Vorgarten der Bahnhof-Restaurations, zündete ein Schwefelholz an und steckte damit ihre Kleider in Brand. Als der Schnellzug von Halle gegen 2 Uhr in den Bahnhof einfuhr, bemerkte das Zugpersonal eine Feuergarbe brennen. Dasselbe eilte sofort herbei und erstickte das Feuer. „Lohnt mich doch ruhig sterben!“ waren die einzigen Worte, welche das Mädchen von sich gab. Unter den fürchterlichsten Schmerzen lebte sie noch volle 12 Stunden, bis 2 Uhr nachts, wo der Tod ihr Erlösung von ihren Leiden brachte. Das unglückliche Mädchen wird als durchaus brav und fleißig geschildert und es

Louison.

Erzählung von Bruno Köhler.

(Fortsetzung.)

Sollte Walter das graufige Gesicht von dem Tode des Grafen einhüllen? Nein, diese schreckliche Botschaft konnte dem gebrechlichen Mann, der ihm gegenüber saß, gefährlich werden. Auch lag es vielleicht in der Absicht des Erschossenen, daß die Art seines Todes verheimlicht würde; sprach doch schon der Umstand dafür, daß er selbst in seiner Todesstunde sein Falognito nicht vor seiner Umgebung enthüllt hatte. Nur jenem Feldprediger wagte er sich anvertraut haben; diesem fiel somit die Sorge zu, das Ende des Grafen zu verkünden.

Unaushörlich beschäftigte Walter die Frage, welches seltsame Verhältnis zwischen jenen beiden Gatten geherrscht. Auf der Seite des Grafen jene tolle, sinnliche Leidenschaft — auf der Seite der Gräfin jene Schen und mit Furcht gepaarte Abneigung. Aus allem, was Walter bis jetzt gehört und selbst gesehen, hatte er die Ueberzeugung gewonnen, daß sie nur gezwungen an seiner Seite gewohnt. Jene rätselhafte Verwundung — die eine verzweifelte Kehulichkeit mit einem Selbstmordversuch hatte — ihre Flucht aus dem Schloße, alles sprach dafür, daß sie ihr Leben nicht an das seinige ketten wollte. Um so auffallender war der Umstand, daß sie ihm erst vor kurzer Zeit am Altare die Hand gereicht.

An einem der nächsten Tage konnte Walter der Versuchung nicht widerstehen, noch einige Fragen an den Schloßverwalter zu richten. Doch dieser zeigte wenig Lust, noch länger auf dieses Gesprächsthema einzugehen; vielleicht wußte er auch nichts mehr über die „junge Gemahlin“ seines Herrn zu berichten, bei deren Nennung er merkwürdigerweise jedesmal seinen Mund zu einem wegwerfenden Lächeln verzog.

Das Hauptsächliche, was Walter noch erfuhr, war, daß der Graf die Verschwundene in Petersburg kennen gelernt habe. Auf seine Frage, wie lange die Gräfin mit ihrem Gemahl verheiratet gewesen sei, widerholte der Verwalter fast ironisch seine Worte und ging dann mit der kurzen Antwort: „Das weiß ich nicht.“ seines Weges.

Walter versuchte nun, im Schloße selbst auf Entdeckung auszugehen, doch gelang es ihm nicht, irgendwie Nachricht über den Verbleib der Entflohenen zu erhalten. Nur das Zimmer hatte er ausfindig gemacht, in dem sie die paar Stunden auf dem Schloße zugebracht. Es war einem der Gemächer in St. Glob nachgebildet, ein weiches, sinnlicher Luxus herrschte darin.

Einige Tage später verließ Walter das Schloß, um sich wieder zu seinem Regiment zu begeben. Das Bild der Gräfin hatte er mit sich genommen, da es ihm nicht möglich gewesen, dasselbe zurückzulassen. Er hatte es aus dem Rahmen entfernt, und nun ruhte es sicher und wohlbewahrt auf seiner Brust.

IV.

Der Krieg war beendet. Frankreich hatte in den von Deutschland diktierten Frieden gewilligt. Die deutschen Truppen waren in ihre Garnisonen zurückgeführt. Tausende von Verwundeten und Melonballeszenten suchten in deutschen Bädern von ihren Leiden und Anstrengungen Erholung und Genesung.

Der Herbst hatte sich schon angemeldet. Die meisten der in dem romantisch gelegenen Kurort E. versammelt gewesenen Badegäste waren schon wieder nach Hause gereist. Zu denjenigen, die durch die prächtigen Septembertage immer wieder von der Heimat abgehalten wurden, gehörte auch Walter. Noch mit der schwarzen „Hauptmannsuniform“ angethan, sah man ihn täglich in die Berge wandern, um dort in der frischen,

spricht sich in der Stadt daher die größte Teilnahme für dasselbe aus.

Ausländisches.

* Rom, 23. April. Heute landeten in Neapel die ersten aus Massanah zurückkehrenden Truppen, 700 Mann. Dieselben wurden von der Bevölkerung beifällig begrüßt.

* Paris, 21. April. Der Vorstand der Patriotenliga stieß mit 21 gegen 18 Stimmen die Wahl Derouledes als Ehrenobmann um. Die Minderheit gründete infolgedessen eine neue Liga.

* Paris, 22. April. Die Kammer hat mit 279 gegen 246 Stimmen einen Eingangszoll von 3 Frs. per Str. Mais beschlossen. — Felix Faure interpellirte den Minister des Aeußern Goblet, was er gegenüber England zu thun gedenke, da dieser Staat die Eingangszölle auf französischen Flaschenwein so enorm erhöht habe. Goblet deutete an, daß Frankreich gegen englische Waren Kampfszölle aufstellen werde. — Präsident Carnot wird die Reise nach Bordeaux nicht aufschieben, die Dauer seiner Abwesenheit jedoch abkürzen. Der Unterrichts- und der Arbeitsminister werden ihn begleiten. — Während der Senat das Militärgesetz beriet, erschienen vor demselben, unter den Aufen: „Es lebe der Senat! Nieder mit Boulanger!“ etwa 400 Studenten. Der Quästor erklärte ihnen: „Wenn ich jung wäre wie Sie, würde ich ebenso handeln, ich begreife Ihre Kundgebung vollkommen, bitte Sie aber im Interesse der Republik, auseinanderzugehen.“

* Paris, 23. April. In der Kammer wurde Floquet durch den Grafen Martimpres über die Befestigung des Kriegsministeriums durch einen Zivilisten interpellirte. Martimpres wirft Floquet vor, er habe eine revolutionäre Handlung begangen. Bisher seien die Zivilisten nur in Revolutionszeiten Kriegsminister gewesen, aber freilich könnte man sich jetzt in die Revolutionszeiten versetzt glauben, so gehe alles drunter und drüber. Die Ernennung Freycinet's sei eine Provokation der Armee, er sei bei der Armee verachtet und verhaßt; Beweis sei, daß neulich im Industriepalaste alle Offiziere den General Sausser begrüßt hätten, aber keiner den Kriegsminister. Martimpres greift Freycinet's Verfahren während des Krieges 1870/71 an, als er sich in die Leitung der Truppen eingemischt habe. Kriegsminister Freycinet erklärt, das sei nicht richtig; Chanzy habe später seinen Irrtum eingesehen. Minister Bestral: Das Heer wird sich an Metz und Sedan erinnern. Martimpres schließt mit dem Verlangen, daß das Kriegsministerium einem Offizier anvertraut werde. Floquet antwortet: Freycinet habe aus Patriotismus das Kriegsministerium übernommen. Die Ernennung eines Zivilisten zum Kriegsminister sei keine revolutionäre Maßregel; revolutionär aber sei es, einen General in politische Wählerereien hineinzuziehen. Die Regierung sei der Ansicht, daß in jetziger Zeit, wo das Kriegswesen eine so große Entwicklung nehme, ein

Ingenieur und ein Mann der Wissenschaft besonders geeignet sei, an die Spitze dieses Ressorts zu treten. Wenn Herr von Freycinet infolge Mangels an Generalen und infolge des Versagens einer durch Verrat ausgelieferten Armee im Jahre 1870 Frankreich nicht gerettet hat, so hat er wenigstens an der Seite des großen Patrioten, den wir beweinen und der die Inkarnation des Patriotismus ist, die Ehre verteidigt. (Beifall auf der Linken.) Freycinet: Er habe, indem er den Posten annahm, nur dringenden Bitten nachgegeben. Auf den Vorwurf der Unzulänglichkeit werde er durch Thaten antworten. Er kenne seine Pflicht und werde sie erfüllen. — Die gegen den bürgerlichen Kriegsminister gerichtete Tagesordnung wird mit 377 gegen 177 Stimmen verworfen.

* Paris, 23. April. Floquet besuchte die Hauptpolizeiwachen in Paris und versicherte die Polizeibeamten der Fürsorge der Regierung und der Unterstützung in Erfüllung ihrer Amtspflichten. Er erinnerte die Beamten, daß sie der Republik Treue schulden, sie müßten wachsam und fest sein, um die Sicherheit aller und die Achtung vor den Gesetzen zu sichern.

* Wegen Mißhandlung von Deutschen in Belfort wurden verurteilt: Charpin zu 15 Tagen Gefängnis und 15 Franks, Merlin zu 10 Tagen und 15 Fr. und Sevi zu 11 Fr. Geldbuße. Der Staatsanwalt hob in seiner Rede hervor, daß man die hauptsächlichsten Schuldigen vor Gericht gezogen, um zu zeigen, daß Frankreich des Rufes als gastfreundliche Nation würdig bleiben wolle.

* Bukarest, 21. April. Die aus den Provinzen kommenden Nachrichten bestätigen allgemein, daß die Bauern-Revolution ihrem Ende entgegengehe. Die Anzahl der gefangenen Bauern beläuft sich bis jetzt auf 1000, die der Toten und Verwundeten konnte noch nicht festgestellt werden. Verhaftet wurde auch der Bauernhelfer Leonte Constantinescu. Bei ihm gefundene Papiere erweisen ihn als russischen Botschafts- spion und als Agent der Opposition; auch machte er wichtige Geständnisse.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 20. April. Zur gestrigen Ledermesse wurden etwa 750 Ztr. (gegen 1190 Ztr. fern) zugeführt. Die Messe verlief nicht sehr lebhaft, weil auch eine beträchtliche Anzahl sonst amwesender Verkäufer fehlte; die meisten Lederarten erfuhren weitere Preisrückgänge. Verkauft und verworfen wurden: Sohlleder 149 Ztr. 56 Pfund, Bacheleder 55 Ztr. 79 Pfd., Wildschmalleder 236 Ztr. 23 Pfd., deutsches Schmalleder 119 Ztr. 11 Pfd., Kalbleder 93 Ztr. 95 Pfd., Zamm-, Zeug- u. Leder 40 Ztr. 73 Pfd., zusammen 695 Ztr. 37 Pfd. mit einem Umsatz von ca. 103000 Mk.

* Aus der Palz, 22. April. Endlich ist das lang ersehnte wärmere Wetter eingetreten und seit acht Tagen hat Wald und Feld ein frühlingsmäßiges Aussehen gewonnen. Die

Feldarbeiten sind jetzt im besten Gang und vom Wetter sehr begünstigt. Die Kartoffeläcker sehen aus wie Gartenbeete, vielfach ist man mit dem Bepflanzen derselben beschäftigt. Die Wintersaaten sind immer noch sehr schwach, erholen sich aber zusehends. Leider fangen Futter und Streu an zu mangeln und mancher arme Mann muß ein Stück Rindvieh verkaufen, um für das zweite Futter zu beschaffen; die Viehpreise sind deshalb entsprechend niedere und lohnen die Aufzuchtskosten nicht, dagegen dürften diejenigen, welche mit den nötigen Futtermitteln versehen sind und deshalb Vieh ankaufen können, ein sehr gutes Geschäft machen.

Bermischtes.

* (Verstümmelte Depesche.) Ein Dominium in der Nähe von Bul in der Provinz Polen erhielt in diesen Tagen folgende Depesche: Bahnhof Bul 5800 Kg. getrocknete Briefträger abzuholen. Es sollte heißen getrocknete Bierträger.

* (Das weiche Herz.) Ein Schnorrer spricht bei einem reichen Bankier vor und weiß ihn durch ergreifende Schilderung derart zu rühren, daß er seinem Kammerdiener klingelt und ihm schluchzend zuzuft: „Wirf den Kerl hinaus — er zerbricht mir das Herz!“

* (Die neue Käseforte.) In der Residenz eines mitteldeutschen Staates waren jüngst mehrere Landtagsabgeordnete zur Hof-Tafel geladen, darunter auch einer, der in etwas hinterwäldlerischer Gegend zu Hause war. Mit leidlichem Geschick hatte er sich durch das umfangreiche Menü durchgeessen, bis zum Schluß Vanille-Eis präsentiert wurde. Uafer biederer Landbote griff resolut zu und schnitt sich mit dem Messer eine tüchtige Scheibe ab, die er zum Entsetzen des Oberhofmarschalls kunstgerecht auf Brot strich: er hielt die kalte Säbigkeit für Rahmkäse!

* Die Närrin Mode hat wieder einmal eine Erfindung recht neuerer Art gemacht. Unter den jungen Damen New-Yorks ist seit etwa einem Jahre die Mode aufgetaucht, sich die Zähne mit eingesehten Diamanten schmücken zu lassen, die bei jedem Lächeln funkeln und blitzen. Die Mode hat große Verbreitung gefunden und wurde bereits in mehreren anderen Städten der Vereinigten Staaten angenommen; vor einigen Tagen hielt sie auch in Louisville ihren Einzug.

Bestellungen auf das Blatt „Aus den Bannern“ für die Monate

Mai & Juni

wollen rechtzeitig bei den Postämtern oder Postböten gemacht werden. Die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteig.

Billigste direkte Bezugsquelle für Burstin zu Herren- und Knabenanzügen à M. 2,35 per Meter, garantiert reine Wolle und nadelfertig, ca. 140 cm breit. Verkauf in einzelnen Metern und ganzen Stücken an Private. Burstin-Rabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwillig franko.

würzigen Luft die Nachwehen der Strapazen des letzten Jahres zu verschonen. Seine Kameraden, die mit ihm in das Bad gereist, waren schon längst wieder in ihren Garnisonen, doch ihn rief ja der Waffendienst nicht mehr. Er konnte den bunten Rock, der jetzt noch von ihm als Ehrenkleid getragen wurde, wieder an den Nagel hängen und sich seinem Studium hingeben. Doch, bevor er nach Berlin zurückkehrte, sollte sich erst der Herbst energischer verkünden, als er es bisher gethan.

Eines Tages, als Walter von einer weit ausgebeuteten Fußwanderung zurückkehrte und bestaubt und ermüdet durch die vom Bahnhofe her nach seinem Logierhause führende Straße schritt, machte er die Bemerkung, daß mit dem soeben fällig gewesenen Kurierzuge noch Badegäste angekommen sein mußten. Eine für die weit fortgeschrittene Saison immerhin auffällige Erscheinung.

Um dem fatalen Staube zu entgehen, den die vom Bahnhofe herankommende Droschke in dichten Wolken aufwirbelte, trat Walter hinter ein Boskett, das sich vor dem Gartenthore eines eleganten Logierhauses befand. Wie groß war sein Erstaunen, als der Wagen, dem er auszuweichen dachte, just vor der Gitterthür anhielt, in deren Nähe er sich zurückgezogen hatte. Er mußte somit, um nicht den Ankommenden den Weg zu versperren, aus seinem Versteck hervortreten. Es war eben im Begriff, mit halbgeschlossenen Augen quer über den Fußsteig durch die dicke, weißliche Staubwolke hindurch nach der gegenüberliegenden Seite der Straße zu eilen, als er mit einem unterdrückten Ruf des Erstaunens wie angewurzelt auf seinem Plage stehen blieb. War es eine Täuschung seiner Sinne, daß er in der soeben aus dem Wagen steigenden, tief in Trauer gekleideten schlanken Frauengestalt jene Gräfin wiederzusehen glaubte, deren Gedächtnis noch immer mit so zwingender Macht in seinem Innern fortlebte, deren Bild er noch heute mit einer frischen Blume geschmückt? — Nein, nein, es war kein Irrtum möglich. Jetzt, nach-

dem sie der zuvor auf dem Rückstz neben ihr sitzenden älteren Begleiterin ihr Handgepäck aus dem Wagen gereicht und nun hinüber nach dem Gitterthor schritt, konnte Walter ihr mit einem dichten schwarzen Schleier verhülltes Antlitz genauer betrachten — es war die Gräfin. — Siedend heiß drang es Walter zum Herzen, als er der kaum Aufblickenden aus dem Wege trat.

Man mußte die Ankommenden erwartet haben, denn beim Nahen des Wagens war es in dem Flur des mitten in einem Garten liegenden Logierhauses lebendig geworden. Eine ältere Dame, gefolgt von einem sauber gekleideten Dienstmädchen, kam über den mit gelben Kies bestreuten Weg zum Gitterthor geschritten, um die Gräfin mit großer Ehrerbietung willkommen zu heißen.

Noch ehe Walter recht zur Bestimmung gekommen und sich von seinem Staunen erholt hatte, war die Gartenthore wieder ins Schloß gefallen und die Gräfin mit ihrer Begleiterin in Gesellschaft der Dame und der das Gepäck tragenden Dienstmöten in dem Logierhause verschwunden. Auch der Wagen war schon wieder davongerollt, und noch immer stand Walter auf dem Plage, den er inne gehabt, als die schone Fremde an ihm vorübergekommen. Er überlegte unwillkürlich, ob sie ihn gesehen oder gar erkannt habe? Gewiß nicht — hatte sie doch kaum um sich geblickt, auch verdeckte ihn das Boskett halb, als er zur Seite trat. Zudem konnte sie ihn ohne Vollbacht, auch mußte sein breitkrämpiger Hut — er trug zufälligerweise heute Zivilkleider — sein Gesicht völlig beschattet haben. Es kostete Walter eine Art von Entschluß, um sich zum Weggehen anzuschicken.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in Nr. 47: „Römer.“

Besenfeld.
Langholz-Verkauf.



Am **Diens-**
tag
den **1. Mai**
nachmittags 2 Uhr versteigere ich
bei Bierbrauer Kappler
293 Stück Langholz mit ca.
320 Fm.

Das Holz wird von mir an die
Einbindstätte im Hafengrund geliefert
und zeige solches auf Verlangen
jeden Tag vor.

Viebhaber sind freundlich einge-
laden.

Den 23. April 1888.
Fritz Sackmann.

Balldorf.
Schöne
Saatkartoffeln

sind zu haben bei
J. Böhler,
N.-Baumwart.

Altensteig.
Einen gut erhaltenen
Wagen

hat zu verkaufen
Bäcker Klais Witwe.

Altensteig.
Ein tüchtiges
Mädchen

wird für Küche- und Felbarbeiten,
wegen Auswanderung der seitherigen
sogleich gesucht

Frau Genfinger 3. Stern.

Bruchleidende

finden Rat u. Hilfe durch das Schriftchen
„die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung“
ein Ratgeber für Bruchleidende
welches gratis und franco durch die Buch-
handlung von G. A. Lindenmaier
in Tübingen zu beziehen ist. H. 81035

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
oder dessen Agenten:
J. G. Koller, Altensteig.
F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Guts-Verkauf.

Unterzeichneter bringt sein in Göttsfingen, O.N. Freudenstadt,
gelegenes Anwesen bestehend in:



schönen Gebäulichkeiten, ca. 3 Morgen Ge-
müse- und Baumgarten und einem laufenden
Brunnen vor dem Haus, ca. 17 Morgen
Acker in schönster und bester Lage

am **Diens-**
tag
den **1. Mai** d. J., nachmitt. 2 Uhr
auf dem Rathaus in Göttsfingen zum Verkauf.

Auf Verlangen kann auch Wald dazu abgegeben werden. Kaufs-
bedingungen können günstig gestellt werden.

Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein

Karl Harter,
zum Enzhof.

Altensteig.
Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung mache ich die
ergebenste Anzeige, daß ich mich hier in letzter Zeit als **Schuhmacher**
niedergelassen habe und in dem Hause des Hrn. **Tuchmacher Tafel** (in der
oberen Stadt) wohne. Zugleich erlaube ich mir, mich in Anfertigung
aller Schuhwaren

bestens zu empfehlen. Ich bitte um geneigte Aufträge und sichere bei
solider Bedienung die billigsten Preise zu.

Reparaturen besorge ebenfalls rasch und billig.

Gottl. Malthaner.

Pfalzgrafenweiler.
Ba. Weizenstroh

in Ballen gepreßt, loco Station Nagold
oder Dornstetten

zu äußerst billigen Preisen. Näheres bei

G. A. Klaiss.

Berneck.
Anzeige & Empfehlung.

Mache die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als **Schneider-**
meister niedergelassen habe und empfehle mich bestens im Anfertigen von
Herren- & Knaben-Kleidern und Uniformen
aller Art.

Für ausgezeichneten Schnitt übernehme ich Garantie. Reparaturen,
sowie das Kleiderreinigen werden billigt besorgt.

Um Zuwendung zahlreicher Aufträge, deren sorgfältigste und
billigste Ausführung ich mir sehr angelegen sein lassen werde bittet
hochachtungsvoll

Talmon, Schneidermeister.

Altensteig.
Unterzeichneter erlaubt sich einem geehrten Publikum in Stadt und
Land bei nun beginnender Bauzeit

sein Cementier-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Nach neuestem System werden gefertigt unter Garantie für
solide Ausführung und zu billigsten Preisen:

Küche- und Keller-Böden, Scheuertennen, Hausgänge,
Trottoirs, Stallungen, Düngerstätten, Vieh- und Pferde-
Krippen, Brunnen- und Schweineströge, Kanäle u.

Adam Würster,
Cementierer.

Auch fertigt
Grabsteine & Einfassungen aller Art

und hält Lager in **Cement-Röhren** und gutem frischem
Portland- und Roman-Cement
der Obige.

Solides hält Stand. Zehntausende
rauchen, stets nachbestellend, den **Koll. Ta-**
bak von **B. Becker** in **Heesen.**
10 Pfd. franco 8 Mk. (Die Thatsache ist
notariell beglaubigt.)

Altensteig.
Holz-Aufnahmebüchlein
bei
B. Becker.

Nagold.
Vorhangstoffe

aller Art
weiß, crème und farbig empfiehlt
in allen Breiten und Preislagen
billigt

W. Bettler.

Altensteig.
Ein Quantum
Kartoffeln

hat zu verkaufen

Christian Luz
Lorenz Sohn.

Altensteig.
Ein tüchtiger, so-
lider
Arbeiter



kann sogleich ein-
treten bei

Gottl. Malthaner,
Schuhmacher.

Gicht.

Seit einiger Zeit litt ich an Gicht im
Hand- und Fingergelenken mit rosenartiger
Entzündung, Anschwellung und heftigen
bohmenden Schmerzen, so daß ich keine
Arbeiten mehr verrichten konnte. Durch
die Behandlung des Hrn. Dr. **Pre-**
mischer, prakt. Arzt in **Nagold** wurde
mir meine frühere Gesundheit zurück-
gegeben, was ich hiermit öffentlich be-
zeuge. **Oberuzwil, September 1886.**
Joh. Oswald, keine Geheimmittel!
Adresse: **Dr. Premischer, postlagernd**
Konstanz, 0000 (H. 81069)

In bekannter guter Ausfüh-
rung und vorzüglichsten Qua-
litäten versendet das erste
und größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Schürhoff, Hamburg**
zollfrei gegen Nachnahme (nicht
unter 10 Pfund) neue Bett-
federn für 60 Pfennig das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdannen 1,60 u. 2 M.,
Prima Halbdannen hochfein
2 M. 35, Prima Ganzdannen
(Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% **Rabatt.**
Umtausch gestattet.

Simmersfeld.
9 Stück sehr schöne



Milch-
schweine

verkauft am **Diens-**
tag
den **1. Mai**, nachmittags 1 Uhr

Joh. Ad. Feuerbacher,
Schmid.

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von An-
streckung oder Selbstschwächung, Mannes-
schwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasser-
brumen, Bettwässer, Blutharnen, Blasen-
und Nierenleiden behandle brieflich mit
unschädlichen Mitteln. Keine Veruns-
sicherung! Strengste Verschwiegenheit! Keine
Geheimmittel! Adresse: **Dr. Premischer,**
prakt. Arzt, postlagernd **Konstanz, 0000**

Gerichtstag in Neuweiler
Montag den 30. April.

Frankfurter Goldkurs
vom 23. April 1888.
20 Frankenstücke . M. 16 08—12
Dollars in Gold M. 4 16—20

